

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1922

124 (30.5.1922)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Durlach.

erschient täglich nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich
monatlich 10 Mk., Postbezug monatlich 10 Mk. 50 Pfg., Einzelnummer
und Belegblatt 50 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Daps, Durlach, Mittelstraße 6
Fernsprecher 204.



Die einseitige Petition oder deren Raum 1 Mk., Reklamezelle
4 Mk. 50 Pfg. - Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nach-
mittags 4 Uhr, für dringliche Familien-Anzeigen am Erscheinungstag
1/2 Uhr vormittags. Kleine Anzeigen sind sofort zu bezahlen. Für
Platzvorchriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr über-
nommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Beziffer keine
Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 124

Dienstag den 30. Mai 1922.

93. Jahrgang.

Deutscher Reichstag

(22. Sitzung)

Präsident Loeb eröffnet bei gut besuchtem Hause, bei
überfüllten Tribünen und in Anwesenheit zahlreicher Ver-
treter fremder Gesandtschaften die Sitzung um 2.20 Uhr. Um
mittelbar nach der Eröffnung erschien Reichskanzler Dr.
Kriegelstein. Ihm folgte Außenminister Dr. Rathenau, Finanz-
minister Dr. Gumbel und die Minister Brüning u. Schmidt.

Der Reichskanzler ergriff das Wort und stellte
fest, daß er bereits im Auswärtigen Amt über die Poli-
tik der Reichsregierung vor Genua, in Genua und nach
Genua Bericht erstattet habe. Er führte aus:

Es erübrigt sich aus den angegebenen Gründen, das im
Auswärtigen Amt bereits Vortragene nochmals zu
wiederholen. Die Reichsregierung beabsichtigt auch nicht,
über die Pariser Verhandlungen hier im Plenum noch ein-
mal ausführlich zu sprechen. Die Regierung ist der Auffas-
sung, daß die Pariser Verhandlungen zur Zeit in vollem
Fluß sind, daß eine diplomatische Aktion im Gange ist und
daß deshalb die Regierung über das, was durch ihre Ver-
treter im Auswärtigen Amt gesagt worden ist, nicht hinaus-
gehen könne. Vielmehr könne es sich heute nur
darum handeln, zu dem bereits historisch Gewordenen, in
Genua Vergangenen noch einmal Stellung zu nehmen. Es
sei dies bereits verschiedentlich geschehen. Doch müßte erst
noch der Reichstag Gelegenheit haben zur Politik der Reichs-
regierung in Genua Stellung zu nehmen. Der Reichs-
kanzler erinnerte an die Dankfeier, die im vorigen Jahre
in Deutschland allgemein begangen wurde. Ein Jahr nach
dieser Feier habe Italien Gelegenheit gehabt, in Genua
Vertreter aller europäischen Nationen beisammen zu sehen,
die der Idee der Solidarität der europäischen Völker dienen
wollten. Der Reichskanzler dankte dem italienischen Volk
für die würdige Aufnahme in Genua, sowie den italienischen
Staatsmännern im Namen des deutschen Volkes. (Beifall.)
Der Reichskanzler stellte dann fest, daß die Konferenz von
Genua als eine Weltkonferenz gedacht war, welche die wirt-
schaftlichen Spannungen, die die ganze Welt durchdrängen,
heilen sollte. Der Gedanke sei groß und erhaben gewesen.
Er sei vielleicht zu weit gebracht worden, als daß er jetzt
schon bis zum letzten verwickelt werden könne. Er sei ein-
gechränkt worden durch die Weigerung Amerikas, an der
Konferenz teilzunehmen, ferner durch die Haltung Frank-
reichs, wonach nicht einmal die gesamten europäischen Kräfte
besprochen werden dürften. Der Kanzler verweist auf die
verschiedenen Formen dieser Krise, auf die Krise der frühe-
ren Bündnisse, auf die Krise der europäischen Staaten selbst,
die zugleich eine Krise der europäischen Kultur sei, schließ-
lich auf die Krise der europäischen Gesamtwirtschaft. Hier
sollte Genua helfen. Aber das Programm wurde so redun-
dant, daß die Völker nicht einmal in den offiziellen Sitzun-
gen die Wahrheit hören konnten. Trotzdem muß man dank-
bar dafür sein, daß die Konferenz durchgeführt wurde. Die
Fragen, die in Genua noch offen geblieben seien, seien viel-
leicht die wichtigsten gewesen, so die

Reparationsfrage.

Für uns sei diese Frage jedenfalls die wichtigste, sei aber
auch eine europäische Frage. Wenn auch nicht offiziell, so
ist doch tatsächlich sehr viel darüber gesprochen worden.
Hauptsächlich deshalb sei die deutsche Delegation trotz man-
cher Enttäuschungen bis zuletzt in Genua geblieben, um
Fühlung zu gewinnen.

Die Genuefer Konferenz sei zweifellos ein Fortschritt
(Wachen rechts). Schon die Tatsache, daß 3 Jahre nach dem
Waffenstillstand gemeinsam verhandelt wurde sei ein ein-
zigartiger Fortschritt. (Beifall.) Demselben Fortschritt dien-
ten die Arbeiten der deutschen Vertreter in den Delegatio-
nen. Es werde noch viel Wasser den Rhein hinunterlaufen, bis
die dort ansehnlichen Leutzeuge demiriert seien. Sie sollen
aber Leutzeuge der deutschen Politik, hauptsächlich auch der an-
deren Staaten werden. Der Reichskanzler stellt fest, daß die
deutsche Vertretung in Genua eine Politik der europäischen
Verständigung getrieben habe. Es sei gelungen, einen fran-
zösischen Vorstoß abzuwehren, der Deutschland auf die Stufe
kleinerer Staaten stellen wollte. Der Kanzler besprach dann
den

Vertrag von Rapallo.

Deutschland habe versucht, die deutsche Frage mit Rußland
zu lösen, nachdem die anderen Staaten zu diesem schlichter-
maßen Handeln geradezu gezwungen hätten. Der Vertrag
habe große Aufregung hervorgerufen. Er sei ein ehrliebes
und aufrichtiges Friedenswerk, in gewissem Sinne ein vor-
bildlicher Friedensvertrag, in dem es weder Besatte noch
Sieger gebe. Unbestreitlich sei daher die Aufregung und die
Deutung als eines kriegerischen Faktors in Europa. Die
Entente gab die Verantwortung zu diesem Vertrag (Zustim-
mung). Einer Neuordnung der Verhältnisse gegenüber
Rußland sei unbedingt notwendig gewesen. Der Reichs-
kanzler zitierte die verhängnisvolle Klausel des Artikels 116
des Versailler Vertrages, wonach die Entente sich ausdrücklich
die Rechte in Bezug auf Rußland vorbehielt, von Deutschland
jede Wiedergutmachung zu erhalten, die den Grundrissen des
Friedensvertrages entsprechen. Wegen dieser Klausel mußte
der Vertrag mit Rußland geschlossen werden. Die sechs Pa-
ragraphen des Vertrages enthalten keinerlei politische Be-
stimmungen oder Abmachungen, aus denen irgend ein Drit-
ter eine Gefahr oder eine Schwächung seiner Rechte her-
leiten könne. Vielleicht wird man nicht nur drüber, sondern
auch bei uns der Zeitpunkt des Abchlusses als Drohung
angesehen. Aber auch das ist unzutreffend. Der Vertrag
ist in seinen Grundzügen lange vor Genua aufgestellt worden.
Deutschland hatte von dem Abschluß des Vertrages vor Genua
abgesehen, in der Hoffnung, daß seine Leutzeuge in dem
vorausgeschickten Genua-Pakt angepaßt werden könnten. Aber
Deutschland sah sich bei den Verhandlungen über Rußland
ausgeschlossen. Durch das Londoner Memorandum waren
sämtliche Vorkriegsansprüche Deutschlands gegenüber Ruß-
land eliminiert worden. Vorkriegsstände Deutschlands waren
aber vergeblich, in dem Sinne, daß wir uns überlegen
konnten, daß auch uns Rechte gewährt wurden. Lord Geo-
rge hat in seiner ersten Rede nach der Konferenz einen gro-
ßen Fehler begangen. Es wird davon abhängen, auf wel-

chem Standpunkt der europäischen Politik man sich stellen
wird, ob man den Rapallovertrag als fair oder unfair be-
achtet. Lord George führte aus, daß die Entwicklung
der Verhältnisse Deutschlands und Rußlands zum Ver-
tragsabschluß haben müssen. Habe die Stimmung
zum Vertrag führen müssen, dann liege der Irrtum nicht
auf unserer Seite. Lord George hat in seiner Rede die
Welt erwarnt, Deutschland und Rußland zur Verzeihung
zu reizen, wenn man große Konsequenzen verhüten wolle.
Der Rapallo-Vertrag bedeute eine Brücke zwischen Ost und
West in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht zum Wohle beider
Parteien. Der Vertrag enthalte keine geheimen Zu-
sätze, also auch keine militärischen. Die Bestimmungen des
Vertrages sind bereits in Kraft getreten. Der Vertrag wird
aber dem Reichstag zur Diskussion und Genehmigung im
Rahmen der Verfassung demächst vorgelegt werden.

Die Regelung der Ostgrenzen

ist in Genua nicht an Ende geführt worden. Das war nicht
unser Schuld. Unsere Vermittlung wurde wiederholt
dankebar anerkannt. Alle, die sehen wollten, konnten schon
in Genua erkennen, daß es uns ernst mit der Verständig-
ung mit den anderen Nationen sei. Die Tugenden, die
man in Genua vorgebracht habe, wäre für das deutsche
Volk eine schmerzliche Angelegenheit gewesen: Für andere
Völker Europas den Frieden zu geben, aber das deutsche
Volk fortwährend neuen Sanktionen auszuweichen. Somit ist
der Gedanke erhaben und groß, leider kann er nicht zur
Verwirklichung gebracht werden. In der Reparations-
frage muß die unglückliche Politik der Termine endlich
aufhören. Sie bedeutet den Tod für jedes Volk. Es han-
delt sich jetzt darum, nicht in kritischer Würdigung Klein
über den 31. Mai zu debattieren, sondern das große Ziel
der Befriedigung Europas mit den Verhandlungen in Paris
zu verbinden.

Die Sanktionspolitik

weiter zu führen, hieße Genua verneinen und den Geist
der Verständigung endgültig freizugeben. Die Ergebnisse von
Genua sind nicht alles zahlreich. Wir bitten auch Sie, den
Vertrag von Rapallo als einen Friedensvertrag zu würdi-
gen. Wir bitten Sie ferner, unsere Politik zu unterstützen,
damit die Hoffnung wächst, daß eine Befriedigung Europas
und in wahrer Friede für Deutschland erzielt werde. (Beifall.)

Die Besprechung der Regierungserklärung.

Abg. Müller-Franken (Soz.) bedauert, ebenfalls, daß
die Reparationsfrage in Genua nicht erörtert wurde. Der
Sprecher der arbeitenden Klassen im Londoner Parla-
ment habe das gleichfalls als einen Fehler hingestellt. Die fran-
zösische Kammer sei das Haupthindernis des Friedens. In Frank-
reich herrsche noch immer der militaristische Geist. Dadurch
werde der Militarismus in Deutschland gestärkt. Bei der
Beschränkung der Tagesordnung sei es nicht möglich ge-
wesen, praktische Ergebnisse aus Genua herauszubringen. Aber
schon die persönliche Fühlungnahme sei ein Fortschritt.
Man müsse die theoretischen Vorschläge der Konferenz bei
den Pariser Verhandlungen verwirklichen werden. Jeder wei-
tere Schritt würde den Heilungsprozess völlig unter-
brechen.

Abg. Marx (S.) begrüßt Genua als einen bedeutsamen
Schritt auf dem Wege unserer Politik, die zum Ziele
habe, die Wiederherstellung unseres Vaterlandes, Wieder-
gewinnung der vollen Gleichberechtigung mit den anderen
Nationen, Sicherung des europäischen Friedens. Ein Fort-
schritt sei schon die Zulassung Deutschlands zur Konferenz
mit anderen Nationen. Dieser Fortschritt ist nur der Real-
politik zu danken. Ihr verdanken wir auch die Auf-
rechterhaltung der Einheit des Deutschen Reiches. Der Red-
ner weist dann auf das besondere Interesse hin, das der
Erzbischof von Genua, wie auch der Papst, selbst an der
Konferenz genommen hätten. Der geschätzte Haltung, be-
sonders des Reichskanzlers und des Außenministers, sei es
zu verdanken, daß Deutschland die ihm gebührende Stellung
auf der Konferenz habe einnehmen können.

Die Beratung wurde darauf abgebrochen.

Das Haus verliert sich am Dienstag 11 Uhr. (Deutsch-
polnisches Abkommen über Oberösterreich). In einer 2
Sitzung am Dienstag um 2 Uhr, soll die Besprechung der
Regierungserklärung fortgesetzt werden. Schluß 4,45 Uhr

Ausfuhrzölle.

Dem Reichstag ist der Entwurf eines Ausfuhrzoll-
gesetzes vorgelegt worden. Seine Tendenz geht dahin, die
bisher für bestimmte Erzeugnisse erhobene soziale Ausfuhr-
abgabe durch ein allgemein gültiges Ausfuhrzollgesetz zu er-
setzen.

Dieses Gesetz erkennt vollkommen, daß wir zurzeit
in einem Umfange der Konjunktur uns befinden. Wäh-
rend bis vor einigen Wochen der Absatz deutscher Erzeug-
nisse auf dem Weltmarkt großen Schwierigkeiten nicht be-
gegnete, da wir die ausländischen Waren mit Leichtigkeit
unterboten konnten, haben sich im Laufe der letzten Zeit
die deutschen Fabrikate infolge der Stabilisierung der Mark-
t- und infolge der Verteuerung der deutschen Erzeugung der-
artig im Preise gehoben, teilweise sie sogar schon über-
schritten. Bei diesem Prozess konnte die Beobachtung ge-
macht werden, daß die Regierungen fremder Länder ihre Ex-
portindustrie nach Kräften unterstützen durch Gewährung
von Krediten, durch Zinsunterstützung von Verkaufsgesell-
schaften, durch Einräumung von Exportprämien, durch gün-
stige Preise für Rohstoffe usw., während unsere Regierung
den ausführenden Werten alle möglichen Schwierigkeiten
in den Weg legt. Diese machen sich für unsere Industrie
noch deshalb besonders bemerkbar, weil die meisten Unter-
nehmungen dem Auslande gegenüber von vornherein im
Racine sind durch die unzureichende Koststoffversorgung,
durch die Hochschuldschuldensituation des Auslandes, durch
die verschärfenden Rückwirkungen des Versailler Dik-
tates usw. Wenn nun die deutsche Regierung ihre Absicht,
die gesamte Ausfuhr mit einem Zoll zu belegen, verwirk-

licht, würden die bereits bestehenden Nachteile so sehr ver-
schärft, daß eine völlige Lähmung unserer Exportindustrie
zu erwarten steht. Diese Befürchtungen sind nicht über-
trieben. Denn schon jetzt ist zu beobachten, daß angesichts
der geringen Spanne zwischen Inlands- und Weltmarkt-
preisen die seit einiger Zeit auch für Exportwaren erhobene
Umsatzsteuer und die soziale Ausfuhrabgabe genügen, das
Fereinholen von Aufträgen aus dem Auslande unmöglich
zu machen. Beispiele dafür sind genug vorhanden; auf sie
gründen sich die nicht unterdrückten Forderungen auf Ab-
bau bez. Aufhebung der sozialen Ausfuhrabgabe.

Gegen ein Ausfuhrzollgesetz lassen sich aber noch andere
gewichtige Bedenken geltend machen. Das hauptsächlichste
beruht darin, daß in diesem Falle bei der Entente wieder
einmal die durchaus verkehrte Ansicht erweckt wird, daß
unser Gewerbe neue Lasten und Steuern tragen könne.
Außerdem wird durch ein solches Gesetz bis zu einem ge-
wissen Grade die Zwangsverwirklichung des deutschen Ge-
werbes vereinigt, über deren grundsätzlichen Abbau bis
weit nach links hin Einigkeit besteht. Denn die Verwirk-
lichung der Vorschläge der Regierung würde ohne weiteres
zur Folge haben, daß die gesamte Ausfuhrindustrie über-
lastet wird, in den Zollämtern und Zollhäusern eine Ver-
stopfung eintritt und dergl. mehr. Alle diese Möglichkeiten
sind aber nicht geeignet, unseren Export nach dem Auslande
zu erleichtern. Aus den hier angeführten Gründen kann
die Notwendigkeit, die Ausfuhrabgabe noch weiter zum
Schaden der deutschen Ausfuhr auszubauen, nicht anerkannt
werden.

Deutschland.

Berlin, 29. Mai. Wie wir von Regierungseite er-
fahren, wird Krassin in den nächsten Tagen in Berlin er-
wartet. Mit der deutschen Regierung wird er Verhand-
lungen über die Ausgestaltung des Rapallo-Vertrages
aufnehmen. Der deutsche Handelsbevollmächtigte in
Moskau, Geheimrat Wiedenfeldt, der ebenfalls in Berlin
weilt, wird an diesen Verhandlungen teilnehmen und sich
mit Krassin darauf wieder nach Moskau begeben.

Berlin, 28. Mai. Von maßgebender Seite hören wir
daß Krassin während seiner Anwesenheit in Berlin der
Regierung wiederum den Wunsch der Sowjet-Regierung
vortragen wird, Freiherrn von Malchahn in Moskau als
deutschen Gesandten zu nehmen. In der deutschen Re-
gierung ist man sich über die Befugnis dieses Gesandten
postens immer noch nicht klar. Immer neue Kandidaten
treten auf. Seitens der Sozialdemokraten wird gegen
Freiherrn von Malchahn Einspruch erhoben. Wenn man
ihm auch die Signatur als deutschen Gesandten in Mos-
kau nicht absprechen kann, da Malchahn der russischen
Sprache mächtig und ein Kenner Rußlands ist, so weiß
man doch darauf hin, daß er aus dem alten Regime
kammt. Auch in Regierungskreisen lehnt man nach wie
vor Freiherrn von Malchahn ab. Es ist aber anzuneh-
men, daß die russische Forderung jetzt dringender auf-
tritt, die deutsche Regierung nachgeben und Freiherrn von
Malchahn mit der deutschen Vertretung in Rußland be-
auftragen wird.

Berlin, 30. Mai. Die Sammlung der Dokumente
über die gesamten Verhandlungen in Genua, deren Er-
scheinen bald nach der Rückkehr der deutschen Delegation
in Aussicht gestellt wurde, ist heute bei Beginn der Ge-
nuaverhandlungen im Reichstage noch nicht fertiggestellt.

München, 30. Mai. Der am 27. und 28. Mai in
München abgehaltene Landesparteitag der Deutschen
Volkspartei Bayerns nahm eine Entscheidung an, die
von der Regierung erwartet, daß sie gegenüber den uner-
füllbaren Forderungen der Reparationskommission an
ihrem ablehnenden Standpunkt unerschütterlich festhält
und bei allen Verhandlungen mit dem Ausland der na-
tionalen Würde und Hochachtung des deutschen Volkes in
entschiedener Weise Rechnung trägt. In einer zweiten
Entscheidung ist die Vertretung des Ergebnisses des
Eisner-Prozesses seitens aller Behörden und Organisatio-
nen zur Bekämpfung der Lüge von Deutschlands Schuld
am Weltkriege gefordert. Eine Entscheidung begrüßt
den deutsch-russischen Vertrag als Zeichen des Wieder-
erwachens eines eigenen außenpolitischen Willens und
fordert auch weiterhin zielbewusste Tätigkeit der deutschen
Außenpolitik.

Pause in der Finanzkonferenz.

Paris, 28. Mai.

Das internationale Anleihekomitee hat beschlossen, seine
Sitzung bis zum nächsten Mittwoch den 31. Mai aufzu-
schieben. In diesem Tage läuft bekanntlich das von der
Reparationskommission Deutschland gestellte Ultimatum ab;
es scheint, daß die Bankiers abwarten wollen, wie die An-
wort der Reichsregierung auf die Forderungen der Re-
parationskommission lauten wird, worauf sie sich vielleicht
erst entscheiden wollen, ob sie ihre Sitzungen fortsetzen oder
diese auf unbestimmte Zeit versetzen wollen.

Das offizielle Kommuniqué, das gestern angegeben
wurde, lautet: Das Komitee, das beauftragt ist, einen
Bericht über die Bedingungen zu erstatten, unter denen die
deutsche Regierung Anleihen im Auslande aufnehmen
kann, deren Ergebnis zum Teil beim Anlauf des Kapitals
der Reparationskommission verwendet werden sollte, hielt
gestern und heute drei Sitzungen ab. Im Laufe dieser
Sitzungen wurden die verschiedenen Punkte erwärmt, die

Wann anders, wenn keine oder mangelhafte Bücher und Aufzeichnungen vorhanden sind. Die großen Vorteile, die bei ordnungsmäßiger Durchführung bestehen, verfahren sich hier in ebenso große Nachteile. Soweit das Finanzamt die Beherrschungsgründe nach seinen Ermittlungen nicht feststellen oder berechnen kann, sagt § 210 H.M.D. hat es sie zu schätzen. Zu schätzen ist insbesondere dann, wenn der Steuerpflichtige Bücher oder Aufzeichnungen, die er nach den Steuerregeln zu führen hat, nicht vorlegen kann. Die Schätzung oder Beweiskraft der Steueransprüche und diesem gehören Vertreter aus allen Richtungen an. Das liegt bei der Vermutung eine Verschleierungsmaßnahme vorliegen kann. Über nicht genaue, Neben der hohen Schätzung ist auch der sonst geübte geringere Nachschuß wegen verfallen, der an das Finanzamt führt. Wenn das Fehlen von Büchern und Aufzeichnungen als die Veranlassung zur Schätzung im Steuerbescheid festgestellt ist, so ist wegen der Höhe der Schätzung nur die Beschwerde an das Landesfinanzamt zulässig, und dieses entscheidet endgültig. Die Nachschußleistung erfolgt also in diesem Falle nicht durch die unabhängigen Steuergerichte, sondern durch die Verwaltungsbehörde. Das ist ein Nachteil, der nicht weiter ausgeführt zu werden.

Die Zwangsanleihe.

Der Gesetzesentwurf zur Durchführung der Zwangsanleihe liegt gegenwärtig dem Reichstag vor. Der Inhalt der wesentlichen Bestimmungen ist folgender:
Der Zeichnungspreis der Zwangsanleihe beträgt 100 Prozent des Nennwertes. Die auf den Inhaber lautenden Schuldverschreibungen werden in Stückeln zu 1000, 10000, 50000 und 100000 Mk. auszugeben. Die Zwangsanleihe ist bis zum 1. Oktober 1925 unverzinslich. Die Zinsen sollen nach den Bestimmungen des Reichsbankgesetzes vom 1. November 1925 bis 31. Oktober 1930 2%, dann 4 Prozent des Nennwertes betragen und werden halbjährlich am 1. April und 1. Oktober fällig.
Vom 1. Oktober 1925 an wird die Zwangsanleihe durch Aktien zum Vorverkauf mit einem halben Prozent des ursprünglichen Nominalbetrages zusätzlich der durch die Abgabe erparierten Zinsen angesetzt. Zeichnungspflichtig sind alle natürlichen u. juristischen Personenvermögen und Vermögensmassen, die am 1. Januar 1923 vermögenssteuerpflichtig sind; dabei wird das auf den 31. Dezember 1922 bei der Veranlagung zur Vermögenssteuer festgelegte Vermögen zu Grunde gelegt.
Von der Zwangsanleihe bleiben die Vermögen frei, die 100000 Mark nicht übersteigen, ferner diejenigen, welche hauptsächlich aus Vermögen im Sinne des § 9 des Vermögenssteuergesetzes (im wesentlichen Kapital im Gegenstand zum Endvermögen) bestehen, bis zu 1 Million, wenn das für das Kalenderjahr 1921 festgesetzte Einkommen 40000 Mk. nicht übersteigt. Die zu zeichnenden Sätze betragen:
von den ersten 250000 Mark des Vermögens 2 Proz., für die nächsten 250000 Mark des Vermögens 4 Proz., für die nächsten 250000 Mark des Vermögens 6 Proz., für die nächsten 250000 Mark des Vermögens 8 Proz., für die weiteren Beträge des Vermögens 10 Proz.
Uebertragungen des Reichsnotopfers werden nicht Zinsen auf die Zwangsanleihe angerechnet.
Vorauszeichnung.
Vorauszeichnungsobligatorien sind im wesentlichen alle der Vermögenssteuer unterliegenden natürlichen und juristischen Personen, soweit keine Ausnahmsbestimmungen vorgehen. Der Pflichtige hat bis spätestens im Laufe des Monats Oktober 1922 sich selbst einzuschreiben. Dabei sind Wertpapiere, die in Deutschland einen Kurswert haben, mit 75 Prozent der Kurswerte vom 28. April 1922 einzuschreiben. Dieser Kurs soll auch für die Festsetzung des endgültig zu übernehmenden Zwangsanleihebetrages zu Grunde gelegt werden.
Um zu verhindern, daß die Vorauszeichnungen zu niedrig ausfallen, steht der Gesetzgeber eine zusätzliche Abgabe vor, wenn die endgültige Veranlagung die Vorauszeichnung über bestimmte Grenzen hinaus überschreitet.
Der endgültig zu zeichnende Betrag wird gleichzeitig mit der Veranlagung zur Vermögenssteuer vom Finanzamt festgesetzt. Ueber die endgültige Festsetzung hinausgehende Vorauszeichnungen werden mit 5 Prozent Zinsen zurückgestellt gegen Rückgabe der entsprechenden Schuldverschreibungen. Bei wesentlicher Schädigung der Betriebsführung kann die Forderung gegen Sicherheitsstellung gestundet werden; in besonderen Fällen kann von der Sicherheitsstellung abgesehen werden. Bedeutet die Durchführung eine außerordentliche Härte, so kann der Reichsfinanzminister von der Verpflichtung zur Zeichnung und Vorauszeichnung entbinden. Die Vorauszahlung eines vor dem 31. Dezember 1922 geforderten wird auf die Nachschuß- und Erbschaftsteuer nach dem Gesetz vom 10. September 1919 angerechnet. Bei Hinterziehung ist Geldstrafe bis zum fünffachen Betrage der anfertigten Summe vorgesehen. Daneben kann auf Gewährung anerkannt werden.
In der Begründung wird gesagt, daß die Verleihbarkeit der Zwangsanleihe dem freien Markt überlassen bleiben soll. Bei der Schätzung des vorhandenen steuerbaren Vermögens geht man von dem beim Beitragsfeststellen festgestellten Vermögen von 150 Milliarden Goldmark aus. Hieron ist mit Rücksicht auf die abgetretenen Gebiete usw. die erhöhte Freigrenze um ein Drittel in Abrechnung gebracht; somit bleiben 100 Milliarden Goldmark oder etwa 1200 Milliarden Papiermark.

Grasversteigerung.

Die Stadt Durlach läßt an nachgenannten Tagen das dem und Dehndgras der unten näherbeschriebenen Allmendwiesenstücke im Wege öffentlicher Versteigerung auf dem Plage verkaufen und zwar:
Dienstag, den 1. ds. Mts., vorm. 8 Uhr hinter der ehem. Landbauerschule, auf dem Wiesweg, kurze Straße und Tränkhubl
Zusammenkauf: Gde Amer- und Amalienstr.
Freitag, den 2. ds. Mts., vorm. 8 Uhr hinter der ehem. Landbauerschule, auf dem Wiesweg, kurze Straße und Tränkhubl
Zusammenkauf: Gde Amer- und Amalienstr.
Sonntag, den 3. ds. Mts., vorm. 8 Uhr im Elmogengraben, Tagweide 1, 11 und 111. Gesamt
Zusammenkauf bei der Untermaße
Durlach, den 29. Mai 1922.
Der Bürgermeister.

Brennholz-Versteigerung.

Die auf Grund der Ausschreibung vom 2. d. Mts. und 17. 3. 1922 beim Bürgermeisteramt beantragte Versteigerung der unten näherbeschriebenen Holzmassen wird am Freitag, den 2. ds. Mts., vorm. 8 Uhr, im Elmogengraben, Tagweide 1, 11 und 111, öffentlich versteigert. Die Versteigerung erfolgt durch amtliche, öffentliche Versteigerung unter Aufsicht eines Stadtrats.
In Vollzug dieses Beschlusses werden diejenigen Anmeldebücher, die eine Zuweisung ab Durlach Wald nicht wünschen und ab Gaswert geliefert werden wollen, angefordert, dies der Ortstoblenstelle spätestens bis zum Freitag, den 2. Juni ds. Js. nachmittags 4 Uhr, mitzuteilen. Die amtliche Zeichnung erfolgt im Rathaus - Zimmer Nr. 1 - am Dienstag, den 6. Juni 1922, von vormittags 8 Uhr ab. Das persönliche Erhalten der Anmeldebücher ist nicht erforderlich, wird jedoch jedem freigestellt. Nach erfolgter Zeichnung wird denjenigen Anmeldebüchern, die für Lieferung ab Durlach Wald ausgelöst sind, der Loszettel ausgestellt, auf dem alles weitere angegeben ist. Diejenigen Anmeldebücher, die keinen Loszettel erhalten, werden für Lieferung ab Gaswert vorgemerkt und, nachdem alles Holz von auswärtig eingegangen ist, durch besondere Bekanntmachung aufgerufen.
Durlach, den 30. Mai 1922.
Der Bürgermeister.

Kohlen-Ausgabe.

Die bei Christian Gayer eingetragenen Kunden von Nr. 301 bis 757 können am Mittwoch, den 31. Mai, von mittags 1 Uhr ab 1 Ztr. Fettmehl zum Preise von 35.90 Mk., solange Vorrat reicht, ab Lager Weingartenstraße 3 erhalten.

„Vom Reisen übers große Wasser“

plaudert C. E. Schermer im „Berl. Post-Anz.“: Der Deutsche, der heute die Reise über den Ocean antreten will, muß entweder ein sehr reicher Mann sein, oder im Auftrage eines sehr großen Konzerns fahren. Ient soll er hier bei Muttern bleiben, will sagen bei Mutter Germania. Nimmt man als Unterlage die Hapag und verleiht man die Preise von 1914 mit den heute geltenden, so ergibt sich das Folgende: 1914 kostete eine Reise von Hamburg nach New York erster Klasse 350 Mark, zweiter Klasse 220 und dritter Klasse 190 Mark. Wenn das noch zu teuer war, konnte den Ocean im Wohlstand für 100 Mark überqueren. Heute kostet dieselbe Fahrt auf einem Dampfer der Hapag oder United American Lines Inc., erster Klasse 242 Dollars, zweiter Klasse 185 Dollars und dritter Klasse 125 Dollars. Das bedeutet etwa das Dreifache zur Vorkriegszeit. Und bedeutet in heutiger Mark den Dollar zu 300 gerechnet, für die erste Klasse 72000 Mk., für die zweite Klasse 49500 Mk. und für die dritte Klasse 30000 Mk. Das Zwischendeck hat nach Nordamerika ganz aufgehört. Dafür gibt es aber noch die Mittelklasse, wovon später die Rede sein wird. Was kostet nun die Reise nach anderen Ueberseeländern? Nehmen wir die hauptsächlich in Betracht kommenden, also Kanada, Mexiko, Westindien, Cuba, Argentinien und Japan. Und nennen wir als Grundlage wieder die Hapagreise: Für Kanada darf man die New Yorker Preise gelten lassen. Für Cuba kommt Pfundrechnung in Betracht. Von Hamburg nach Havana - es werden ein paar spanische Pfund angefallen - erster Klasse 68 Pfund Sterling; Mittelklasse 34 Pfund und Zwischendeck 19 Pfund. Also (das Pfund zu 1900 Mark gerechnet): 88400 Mark für die erste, 44200 für die 2. Klasse und 23800 Mark für das Zwischendeck. Für Japan kommen gleichfalls Pfunde in Betracht. Die erste Klasse 70, die zweite 35 und die dritte 20 Pfund. Für Japan gibt es nur einen Einheitspreis. Die Reise kostet 90 Pfund, also 108000 Mk. Landungsort Yokohama. Für Westindien (St. Thomas) kommt Dollarrechnung in Betracht, und zwar der Einheitspreis von 180-200 Dollar, je nach Geschwindigkeit des Schiffes. Also etwa 50-60000 Mark. Für Argentinien schließlich gibt es eine Pfund- und eine Markrechnung. Und zwar, wie sich das gehört, Pfund für erste und zweite Klasse, Mark für dritte und Zwischendeck. Die erste Klasse kostet je nach Lage der Kajüte 60-84 Pfund, also durchschnittlich etwa 105000 Mark, die zweite Klasse ist nur um 2 Pfund billiger, während die 3. Klasse 12000 und das Zwischendeck 10000 Mark kostet. Aber nicht nur die Preise für die Ueberfahrt sind anders geworden; auch Schiffe, Verpflegung und Reisevermittelnde sind anders geworden. Wie war es doch früher? Man muß es sich jenseitig ins Gedächtnis zurückrufen. Man bestellte seinen Fahrplan, reiste nach Hamburg oder Bremen, tam auf ein schönes, großes Schiff - und die Fahrt ging los. Nach acht bis zehn Tagen landete man auf Ellis-Insel oder Vateri Park in New York, - je nachdem man Zwischendeck- oder Kajütenpassagier war - wurde von Bekannten oder Verwandten abgeholt, und war in Amerika. Und heute? Heute geht man zur amerikanischen Botschaft. Man verfährt hoch und teuer, und beweist durch zahlreiche Schriftstücke, daß man unbedingt nach Amerika muß. Daß man ein Vermögen von mindestens 15000 Mark hat, die man ins gelobte Land mitnehmen wird. Man nennt Leute, die in Amerika wohnen und bereit sind, zu schwören, daß man ein anständiger Mensch ist. Man laßt sich den deutschen Finanzamt und beweist, daß man kein Kapitalflüchtling ist. Man laßt sich die Polizei und läßt sich sein Antidatist noch einmal schriftlich besorgen. Man laßt sich auch zur amerikanischen Botschaft. Und die sagt einem dann, man werde die Angaben prüfen, dann die Anträge um Einreise weitergeben. Dann wartet man. Bis man die Bescheid verliert und wieder zur amerikanischen Botschaft läuft. Die fahlet dann auf Wunsch nach Washington (Wort 75 Mark). Dann wartet man noch. Und endlich kommt der Bescheid. In sehr vielen Fällen: „Abgelehnt, weil Heftensmendigkeit nicht erwiesen“. Kommt es aber anders, dann fährt man lange nicht nach Bremen oder Hamburg, sondern dann geht der Kampf um einen Schiffsplatz los. Denn die großen Schiffe - wie Vaterland, Imperator usw. - sie fahren nicht mehr. Was jetzt noch - oder schon wieder - fährt, sind die kleineren Dampfer, die früher für die südamerikanischen oder ostafrikanischen Routen gebraucht wurden. Das mal also einen Platz ergattert, so kann man endlich die Fahrt nach Bremen oder Hamburg antreten und an Bord des Dampfers gehen. Ein einziger Schornstein anstatt der drei oder vier früherer früheren schwimmenden Paläste allerdings; aber man ist doch am Ziel. Und nicht nur das; nach all den überwundenen Unannehmlichkeiten kommt endlich auch etwas anderes. Denn die Einrichtung der Mittelklasse steht der früheren 2. Klasse wirklich wenig nach. Speisesaal, Damentzimmer und Rauchzimmer würden einem vornehmen Hotel zur Ehre gereichen. Es ist für Sport und Spiel geeignet. Und die Kapelle stimmt bei Abfahrt des Schiffes noch immer das alte Lied an: „Wiß ich denn, muß ich denn zum Stübchen hinaus“. Die Verpflegung ist natürlich nicht mehr das, was es vor dem Kriege war. Aber - immerhin. Man höre z. B.: Sonntag: Frühstück: Eierfleisch, Kaffeebrot, Obst, Kaffee, Tee oder Milch, Marmelade, Butter und Frischkäsegebäck. Mittagessen: Brüh, Mandelbrot, Bratkarriolen, vegetar. Mädel und Süßling. Nachmittag: Schokolade oder Kaffee mit Butterbrot und schließlich abends Sammelbrust mit Reis, Bratkarriolen, Leberwurst, Käse, Tee, Bratkarriolen, Butter und Marmelade. Also immer noch annehmbar. Und die dritte Klasse hat sich gegen die Vorkriegszeit sogar erheben können. Auch hier alle Einrichtungen eines ganz feinen Hotels zweiter Klasse; mit Salon, Rauchzimmer, Badezimmern und sehr schönen Wohnmöglichkeiten. Und auch hier freit man recht gut. Nehmen wir wieder den Sonntag. Es gibt: Frühstück: Eierfleisch in Milch, geröstete Bratkarriolen mit Bratkarriolen, Weiß- u. Schwarzbrot mit Butter und Marmelade, Kaffee mit Milch und Zucker. Mittagessen: vegetarische mit warmen Gemü-

und Kartoffeln, gedämpfte Hammelschulter, Schnidebohnen, Pfefferminzsaft, rote Grütze mit Milch und Weißbrot. Nachmittag Schokolade und Butterbrot, abends: Kalifornischer Beef Steak, Kartoffeln, Käse, Milch, Weiß- und Schwarzbrot mit Butter, Tee und Zucker. Unannehmlichkeiten, die nach den Strapazen, die überstanden wurden und nachdem man sich seinen Platz förmlich erträmpelt hatte, um so dankbarer empfunden werden dürften.

Einiges über die Grippe.

Im „Medizinischen Korrespondenzblatt für Württemberg“ schreibt Dr. Pfeleiderer-Ulm über die Grippe und ihre Behandlung u. a.: So sehr die großen Grundzüge jeder einzelnen Seuchenart sich durch die Jahrzehnte hindurch gleichbleiben, so sehr fällt es dem aufmerksamen Beobachter auf, daß sich in den kleinen Zügen jede wieder anders verhält. Bei keiner Seuche ist aber das letztere so auffallend, wie bei der Grippe. Die jetzige Grippe-Seuche zeichnet sich besonders durch die außerordentlich qualende Eigenschaft des Hustens, durch die Neigung zu Ohnmacht und Schwindel, durch bizarrtätiges Auftreten von heftigen Schmerzen im Gebiet einzelner Nerven, durch Kopfschmerzen, durch Krämpfe, durch Milchscherzen, durch Sopor und durch die ungewöhnliche Höhe des ersten Fiebers aus. Wer, wie ich, den Harn eines Kranken genau unterrichtet, der findet, daß bei dieser Grippe-Seuche so gut wie jeder Kranke eine, wenn auch noch so kleine Menge von Eiweiß in seinem Harn anscheidet. Bei der diesmaligen Grippe findet sich Eiweiß im Harn bei fast 100 Hundertstel der Fälle. Und zwar ist die Zahl der Fälle nicht so selten, in denen das Eiweiß die Bireaktion gibt, also Verdauungsstufen des ursprünglichen Eiweißes darstellt. Aus meinen jahrelang fortgesetzten Beobachtungen möchte ich aufs Bestimmteste den Schluß ziehen, daß es vor allem die tierischen Eiweißstoffe sind, die dieser Fäulnis zum Opfer fallen und sie unterhalten. Und wenn man diesen Kranken alle tierischen Nahrungsmittel entzieht - einschließlich von Milch und Ei - dann verschwindet der Harngraufahrstoff, der bei dieser Grippe unheimlich häufig auftritt, andernfalls bringt man ihn oft wochenlang nicht weg. Zugleich mit dem Harngrau geht auch die Körperwärme zurück. Auf Grund langjähriger Beobachtungen rate ich allen Grippekranken, auch wenn sie wenig Harngrau aufweisen, sie sollten sich über die Dauer ihrer Krankheit von jeglicher Nahrung enthalten, die vom Tier stammt. Es ist ganz wunderbar, wie rasch bei einer solchen Kostform die Fieberwärme samt den übrigen Fiebererscheinungen fällt. Und zwar gilt dies auch für alle febrilen Krankheiten: Lungenentzündung, Scharlach, Halsbräune, Gesichtsröte usw. Auf die Frage, was man dann an Stelle der tierischen Nahrungsmittel geben soll, antworte ich: Wasserjuppen, Gemüse, deren Einbrenne mit etwas Del hergestellt ist. Breie, die man mit Wasser kocht und mit Fruchtsäften oder Gehältschmachten macht. Brot mit Gehälts oder dergleichen, Kartoffeln, gekochtes Fleisch, oder Dörrfleisch, rohes Obst, ungegorene Fruchtsäfte. Die Wasserjuppen kann man äußerst schmackhaft so herstellen, daß man allerlei Grünzeug zusammen mit Gelbrüben, Selleriefolien, Zwiebel, getrockneten Grünerbsen, Petersilien und dergleichen mit dem für die Suppe bestimmten Wasser kocht und dieses Wasser dann durchsiebt. Eine Suppe, die damit hergestellt ist, vermögen viele Menschen von der Fleischbrühjuppe nicht zu unterscheiden. Am Schluß seiner Ausführungen sagt dann Dr. Pfeleiderer noch: Ich bin im „Vaterländischen Hilfsdienst“ im Jahr 1918 in eine Gegend geschickt worden, in der die Grippe entsetzlich gehauft hat. Ich habe unter rund 300 Kranken, sofern sie gleich zu Beginn der Krankheit in meine Behandlung gekommen sind, keinen Todesfall erlebt, auch nicht unter den Fällen von Kopfrippe. Auch bei der jetzigen Seuche habe ich keinen Todesfall zu verzeichnen.

Der Kettenraucher. „Du rauchst ununterbrochen merkst du's eigentlich noch, wenn du ne Zigarre in Mund hast?“ - „Ne, aber wann ich keene hab', sehl mir was.“



Durlach, 30. Mai. Nachdem der vom F.C. Germania 02 Durlach gestiftete A.S.-Pokal von der Germania-Mannschaft gewonnen wurde, hat der Verein denselben den anderen teilnehmenden Mannschaften zur nachmaligen Auspielung ohne Germania A.S. zur Verfügung gestellt. Zurzeit hat keine Mannschaft zurückgezogen und treten sich nunmehr an kommenden Mittwoch die beiden A.S.-Mannschaften des F.C. Vittoria Durlach und S. u. T. Durlach auf dem Germania-Platz. Der Sieger aus diesem Spiel wird den Pokal in endgültiger Weise erhalten. Das letzte Spiel zwischen diesen beiden Mannschaften zeigte Vittoria als knappen Sieger mit 3:2.

Demokratischer Verein Durlach.

Seite abend 7/9 Uhr Mitgliederversammlung im Hotel Löwen.

Markenfreie Backwaren.

Mit der heiligen freien Bäckerinnung wurden für den Verkauf von markenfreien Backwaren und Mehl in hiesiger Stadt folgende neue Preise vereinbart:
ein Doppelweizenmehl im Gewicht von 80 Gramm 2.-
ein Pfund Weizenmehl 11.-
100 Gramm Weizenmehl 4.-
ein Pfund Weizenmehl 0 10.50
ein Pfund Weizenmehl 8.50
Tafelbrotchen, Brezeln etc. pro Stück . . . 1.00
Durlach, den 29. Mai 1922.
Stadt-Verbraucher-Kasse.

Marmor-schleifen

erlernen wollen, finden gegen gute Beschäftigungsdauer Besichtigung.
Neumarmorwerk (Markgrafenhaferle).

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem herben Verluste unseres lieben, unvergesslichen Vaters und Waters

Heinrich Besserer
Berkmeier

sowie für die vielen Kranz- und Blumenbesuche sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank

Besonderen Dank für die Kranzniederlegung und den erhebenden Grabgesang des Gesangsvereins Nähmaschinenbauers der wohlwolligen Direction der Maschinenfabrik Gröner, den Arbeitern seiner Werkstätte, den Werkmeistern der Fabrik Gröner und dem Werkmeister-Verein, sowie Herrn Stadtpfarrer Diemer für seine trostreichen Worte am Grabe

Durlach, den 29. Mai 1922.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Luise Besserer Witw.
und Kinder

Grund- u. Hausbesitzerverein Durlach u. Aue.

Mittwoch, den 31. Mai, abends 8 Uhr im Gasthaus am „Blume“ (Saal)

außerordentliche Mitglieder-Versammlung
(Reichsmietengesetz und Wohnabgabe)

Referent:
Landtagsabgeordneter und Verbandsvorsitzender
Herr A. v. Au.

Der Vorstand.

Konsumverein Durlach und Umgegend

Eingetrag. Genossenschaft mit beschr. Haftung

Infolge noch sehr günstigen Einkaufes und am unser Lager vor der Inventur zu räumen, haben wir für unsere Mitglieder ein

sehr billiges Mehlangebot

Auszugmehl, per Pfd. Mk. 10.—
Weizenweizenmehl 0, per Pfd. Mk. 8.50
Roggenmehl und Weizenbrotmehl per Pfd. Mk. 7.—, im Zentner billiger um 30 Mk.

Ferner empfehlen wir unsere beliebtesten

Leigwaren, eigene Marke:

Gemüsenudeln, per Pfd. Mk. 14.—
Makkaroni, offen, per Pfd. Mk. 20.—
Makkaroni in Pak 1/2 Pfd. 11.—, 1 Pfd. 22.—
Hörnchen, Suppeneinlagen.

Ferner:

Gerstenfuttermehl, per Ztr. Mk. 450.—
Mais, ganz, per Ztr. Mk. 650.—
Maismehl, Viehsalz, per Ztr. Mk. 40.—

Für Touristen:

Prima Leber- und Blutwurst, per Pfd. Dose Mk. 17.—
selbstgeräuch. durchwachsen. Speck per Pfd. Mk. 56.—

Mitglieder, benützt die günstige Kaufgelegenheit!

Der Vorstand.

Junges fettes Kuhfleisch

wird morgen Mittwoch ausgehoben

Karl Fränkle, Metzgermstr.,
Lammstraße 24.

Rümmel
Wachholder-Rolarer
die 1/2 Liter-Glasche 42.—

Urban Schurhammer
Weingroßhandlung, Weinhandlungsbremerei
Blumenstraße 13.

Gesangsverein Liederkreis Durlach.

25. 1857

Nachruf!

Am 27. Mai ist unerwartet unser treuer Sangesbruder und Vorstandsmittglied

Herr Gustav Doll
Opfiter

gestorben. Herr Doll hat mit nur 17 Jahren dem deutschen Vaterland seinen hohen Lebens- und geschäftlichen Pflichten bei Freund und Leid tiefen Ergeben bis zu seinem Tode sein. In ihm ist uns ein lieber Sangesbruder, ein edler Freund entziffen worden.

Wir werden dem ewigen Sangesbruder ein frommes Gedächtnis bewahren

Der Vorstand

Demokratische Jugendgruppe Durlach.

Morgen abend punkt 8 Uhr außerordentl. Mitgliederversammlung im Lokal (Gute Quelle) um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

1902 e. S.

Mittwoch, den 31. Mai 1922, nachm. 6 Uhr

Entscheidungsspiel
am den
A.S. Pokal
Viktoria Durlach A.S. gegen
S. u. Lbd. Aue A.S.

Verloren
goldene Armbanduhr am Sonntag am unteren Fußweg Abgabe gegen gute Belohnung im Verlag.

Junge Hunde
am verk. (Zwerghäufiger) Angewiesen nach 1/4 Uhr
Aue, Adlerstr. 8

Telegramm!

Ein sol's dem andern sagen, bei Schuhmachermeister Rohrer bekommt man sein Schuhwerk sauber, gut u. billig repariert!

Durch günstigen Materialeinkauf sowie eigener Arbeitskräfte bin ich in der Lage, selbst der größten Konkurrenz entgegen zu treten u. empfehle mich in

Anfertigung von Maßarbeit sowie auch Summföhlererei.

Die Ware wird auf Wunsch abgeholt und zurückgebracht.

Hochachtungsvoll
Karl Rohrer,
4 Kirchstraße 4
(hinter dem Rathaus).

Bestelle

Carborundum-Weißsteine

sind eingetroffen und können abgeholt werden. Weitere Bestellungen werden entgegengenommen.

Ferner habe ich gut erhaltene Putzschneidmaschine u. eine gute Sattlermaschine (Abder) abgegeben, 1 großer Eislaten zu verkaufen oder gegen einen kleineren anzutauschen

Heinrich Nagel, Kaufmann, Schloßstr. 3

Sämtliche Waschmittel

zur Erzielung blendend weißer Wäsche empfiehlt

Lud. Hattmer
chem. techn. Produkte
Durlach, Adlerstr. 8

Hühnerkörnerfutter u. Aale

zum billigen Tagespreis zu haben bei

Friedrich Sander,
Kilchfeldstraße 3,
Telefon 559.

Horrliehe Blumen!

erhalten Sie, dängen Sie Ihre Pflanzen nur mit Dr. Böhles Pflanzen-Nahrung! Grossartiger Erfolg! Wo Blattläuse? Hilft sofort Aphidien. Auch radikal gegen Erdflöhe, Ameisen etc. Zu haben bei:

Paul Vogel, Central-Drogerie

Tomatenpflanzen Selleriepflanzen

Blumenkohlpflanzen

werden abgegeben so lange Vorrat

Gärtnerei Bending,
Gröbingerstr. 69
Tel. 384

Wer gut sät Der gut erndet

Nur frische keimfähige Gemüse- u. Blumen-sämereien

kaufen Sie in der

Adler-Drogerie E. Bauer.

142er-Lag in Freiburg

am 24. und 25. Juni 1922.
Ehemal. 142er von Durlach und Begleit. die sich an demselben beteiligen wollen, erhalten Auslastung bei Jakob Rindler, Weingartenstraße 23. Anmeldungen werden bis längstens Sonntag, den 4. Juni d. J. entgegengenommen.

Der Beauftragte.

Bodenöl und Bodenwachs

in la Qualität empfiehlt

Lud. Hattmer
chem. techn. Produkte
Durlach, Adlerstr. 8

Zum Hausputz
empfehle:

Putztücher Scheuerbürsten Schrubber Stahlspäne Kernseife Bohnerwachs Bodenöl Bodenlack weiße und gelbe Schmierseife

Adler-Drogerie E. Bauer.

Geschäfts- oder Privathaus

möglichst mit Garten in der Nähe des Turmbergs sofort zu kaufen gesucht. Best. Angebote unter Nr. 268 an den Verlag.

Wirtschaft zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis unter Nr. 269 an den Verlag ds Bl.

Gartengrundstück

zu pachten oder zu kaufen gesucht. Angebote beider der Verlag ds Bl. unter Nr. 270.

Tisch-Bett-Wäsche
bearbeitet

Schorpp
Kragen-Wäscherei

Annahmestellen:
Durlach: Hauptstrasse 15.
Aue: b. Hr. Langenbein.
Karlsruhe: in allen Stadtteilen.

Drillisch-Anzüge, Blaue Arbeitsanzüge, Sommer-Leinenkleid, Arbeitsmäntel, Bindfäden, Feldgrüne Hosen, Rauchhosen, Zwirnosen und Englisch-Leberhosen

offert Weintraub's u. u. Verkaufsges. Karlsruhe, Kronenstr. 52

Zu verkaufen

1 Paar weiße Lederhosen Größe 36 Sommerhut für Herren von 8-12 Jahren. Umkleekr. 20, 2. Et.

Zwei gehäkelte Bettdecken

und ein Frack auf Stoff gearbeitet, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 271 an den Verlag ds Bl.

Ein guterhaltener Kessel

mit Deckel zu verkaufen. Näheres Nr. 272.

Bereits neue, große Kinderbettstelle

preiswert zu verkaufen. Jakob Siegel, Gröbingerstr. 69, Durlach.

Reichardt-Schokolade, Reichardt-Kakao

frisch eingetroffen

Adler-Drogerie Ernst Bauer

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft
A.-G. Mannheim.

Eigen-Vermögen 227 Millionen Mark.

Bankkredite **Scheckverkehr**
Conto-Correntverkehr
Spareinlagen **Effektenhandel**
Zinsscheineinlösung
Sorten **Devisen**
Wechseldiscont
Accreditive **Depotverwaltung**
Vermögensverwaltung

durch unsere Filiale Durlach.
Telephon Nr. 30 u. 185.



Kopfungsziefer mit Brant

Perfikt lotischer

Mabella

Erhältlich in sämtlichen Apotheken u. Drogerien. Alleingige Hersteller: Chemiefabrikation L.M. Werdn (Aue)

Eine reizliche

Puffrau

zum Reinigen der Büroräume auf 1. Juni gesucht

Metallgewerkschaft L. Mohr Durlach.